Das diffuse Dämmerlicht dieses Herbstabends füllt den Raum nahezu vollständig aus. Von Zeit zu Zeit lässt das schweifend grelle Scheinwerferlicht eines draußen vorbeifahrenden Fahrzeugs die schwarzen Schatten des großen Benjamini, der am Fenster steht, die Schatten der Stühle, des Tisches, der Hängelampe, wild an den Wänden tanzen, um schon im nächsten Augenblick alles wieder, wie nach einem tiefen Ausatmen, in den dämmrigen Ausgangszustand zurück gleiten zu lassen.

Der Fernseher auf Standby, rotes Lämpchen. Der kleine Digitalwecker im Regal zeigt blau 17.02 auf seinem Display.

Ruhe. Vollkommene Ruhe im Raum. Selbst der Kühlschrank behält sein sonst sonores Hintergrundbrummen für sich und schweigt. Die Kerze auf dem Esstisch, die vorhin noch alles flackernd in eine kleine Gemütlichkeit tauchte, hatte Lisbeth ausgeblasen.

Lisbeth sitzt einfach so da. Am Tisch, regungslos, aufrecht, ruhig, eingehüllt in diese grau schwarze Decke herbstlicher Dunkelheit.

Draußen der Regen hat sich getrollt und der feuchten Novemberkühle den Platz ums Haus überlassen.

Herrn P. ging's heute sehr schlecht. Das Atmen fiel wieder so schwer. Am Vormittag hatte sie ihn und seine Frau draußen auf ihrem alten Hof wieder besucht, wie so oft in den letzten Wochen und Monaten. Damals bei ihrem ersten zusammen kommen im Juli, als eigentlich alles schon absehbar war, die Ärzte das Handtuch schon in den Ring geworfen hatten, da sah er eigentlich noch richtig proper aus. Kein Vergleich zu heute. Kaffee getrunken hatten sie damals oft. Seine Frau hatte leckeren Kuchen gebacken. Eine Erzählung folgte der nächsten. Es gab warme Sommer Nachmittage mit dem Rollstuhl im Park. Sie wussten ALLES aber das Zusammensein liest sie zeitweise halt diese Gewissheiten vergessen und nur das Miteinander fühlen. Irgendwann hatte dann dieser Kampf begonnen. Die Schmerzen kamen, die Atemnot, die Worte wurden weniger. Herr P. wurde weniger. Kaffee, Kuchen meist nur noch mit Frau P. allein.

Verrückt! So ein Tag! So viele Eindrücke! So ein ganz normaler Tag!

Morgens im Büro noch mit dieser verflixten Excel-Tabelle gekämpft, die der Lohbrink unbedingt bis zum Meeting am Mittag haben wollte Kostenrechnung-Statistik des Meller Grünflächenamt 2015 bis 19 und ganze dann auch noch als PowerPoint-Präsentation. Nichts gefrühstückt hatte sie. Ihr Wecker hatte gestreikt, die Batterien! Eigentlich hatte sie morgens nie Hetze. Heute war es anders. Im Auto bei WDR 5 das Käsebrot noch reingeschoben, okay ..doch ein kleines Frühstück…., Einmarsch der Türkei in Syrien und natürlich der tägliche „Trump“.

Wieder kein Parkplatz gefunden. Gegen Acht herrscht und ums Amt Ausnahmezustand. Eltern aus allen Himmelsrichtungen fahren da ihre Kids zur Grundschule direkt neben dem Amt. Einem flatternder Starenschwarm gleich, setzten sie, aus dem Nichts kommend, laut kreischend auf jeden freien Platz zur Landung an. Keine Chance auf ein Plätzchen für ihren kleinen Twingo. ! 10 nach Acht lichtete sich der Spuk,wie jeden Tag. Dann gings.

Na für die Präsentation vom Lohbrink hatte es dann doch noch gereicht. Tanja von der Meldestelle geht nach ihrer Brust OP jetzt sechs Wochen in Kur. Björn vom Bürgeramt hat auch noch drei Wochen bis er zurückkommt. Wird eng werden die nächste Zeit.

Aldi hat heute diese LEDs im Angebot, vielleicht nachher kurz reinspringen auf dem Weg zu Herrn P. Nicht vergessen!

Muss dem Chef auch noch mal sagen, dass er sich um den Kaffeeautomaten kümmern soll. Jetzt schon 2 € versenkt für heißes Wasser. Kümmert sich auch niemand drum.

Aber schön war's heut Morgen, auf der Fahrt, diese Nebelbänke über den Feldern, die feuchte kühle, die Herbstsonne, die jetzt im November irgendwie schon am Morgen so golden wirkt. Auch wenn später das feuchte Nebelgrau den Tag zurückerobert hatte. Der Herbst hat was für sich.

Lisbeth schaut auf die kleine Uhr 17:48Uhr.Um 19 Uhr ist in Melle noch eine Sitzung der umliegenden Hospizvereine, wo sie auf jeden Fall hin will. Die Wäsche!! Ach egal.

Der Flur wäre heute auch noch dran!! Geht auch morgen.

Soo gut diese Ruhe, diese dunkle Ruhe. Sie könnte hier noch Stunden sitzen.

Nach dem Dienst hatte sie ihre Hospiz Anstecker an der Jacke befestigt, um gleich zu Herrn P. durchzustarten. Wie immer am Mittwoch in den letzten Wochen. Sie spekulierte auf den Kuchen von Frau P und fuhr an der Bäckerei vorbei. Auch bei Aldi landeten neben den LEDs keine Teilchen, oder Schokolade im Korb. Die Kassiererin hatte wenig zu tun, und sie sprach sie auf ihren Anstecker vom Hospiz an. Wären nicht kurz nach ihrer nach ihr neue Kunden an der Kasse aufgetaucht, sie hätte sehr wahrscheinlich die halbe Lebensgeschichte der Dame zu hören bekommen. Diese Erfahrung hatte sie schon oft gemacht, wenn die erste Hürde bezüglich Hospiz im Gespräch genommen war. So Viele hatte etwas aus diesem Bereich des Leides und des Todes, der sonst so selten dem Licht eines Gesprächs ausgesetzt wird, zu berichten.

Regen! Als sie raus kam bei Aldi nieselte es. Derselbe Regen, der später auch im, zum Krankenzimmer umgebauten WZ, von Herrn P. tropfend an den Fenstern mäanderte.

Nur Summen hatte sie heute für ihn können,-- etwas seine Hände massieren. Sein Gesicht litt. Er litt. Das spürte Sie. Sein Körper schien noch mehr eingefallen, die Muskeln so dauergespannt. An Gespräch war nicht mehr zu denken. Die Luft, das Atmen fiel so schwer. Das Summen tat ihm gut. Beruhigt ihn etwas. Auch sie selbst. Diese eigentümliche Ruhe, der sie sooft in ihren Begleitungen schon begegnet war. Heute Mittag war sie wieder da. Ist es der nahende Tod, der diese konzentrierte und trotz allen irgendwie friedvolle Stille verströmt? Sie weiss es nicht.

Zu Hause angekommen, warf Lisbeth den Mantel über die Garderobe, suchte noch etwas Salat von gestern aus dem Kühlschrank, den sie stehend aß,.. ihr fiel die Wäsche ein. Vielleicht noch eine Yoga Einheit…? bevor es dann nach Melle gehen sollte.

Doch dann, …wie von fremder Hand geführt, schaltete sie das Licht aus, zündete sich eine Kerze an und nahm, gegen alle Planung, einfach am Tisch Platz. Lisbeth atmete mehrmals tief ein und aus bevor sie um sich diese tiefe Ruhe im Raum ausbreitete, zu der sie vorhin noch an der Seite von Herrn P. hinabgestiegen war. Es war gleichsam, als habe sie die Stille dort heimlich entwendet, in ihre Handtasche gepackt und einfach mitgenommen.

Die Kerze pustete sie schließlich auch aus und überließ sich friedvoll dem dämmernden Abendlicht.

Seit mehr als einer Stunde sitzt sie so nun schon aufrecht und regungslos da. Aus der Ferne nähert sich mit leisem Dröhnen erneut ein Auto, wieder tanzt der Lichtkegel der Scheinwerfer durch den Raum. Kurz taucht alles in ein kaleidoskopisches Spiel aus Licht und Schatten in dem Lisbeth mit einem leichten zufriedenen Lächeln im Antlitz harrt.

Das kleine Display im Regal zeigt 18:22 Uhr. So spät schon! Noch langsam…. steht sie auf. Greift Mantel, Mütze, Schal, schlüpft in die Schuhe und sputet schließlich flink die Treppe hinunter. Im Twingo ist`s wieder kalt geworden. Kein WDR 5 jetzt, als sie losfährt nach Melle.

Das Treffen dort startet heute zur Einstimmung auf den Abend mit einer kleinen ausgedachten Geschichte.